

Inhalt:

Brief an alle Unterstützerinnen und Unterstützer von El Buen Samaritano.....	2
Jahreskassenbericht 2018: In Deutschland.....	9
Finanzbericht 2018: In Perú.....	10
Bericht der Schuldirektorin Elizabeth Castro.....	11
Bericht der Lehrerin Susana Chavarry Flores.....	18

München, im Januar/Februar 2019

Sehr geehrte, liebe Freundinnen und Freunde von El Buen Samaritano!

Am 13. Januar brach im unteren Teil von San Juan de Lurigancho ein anderthalb Meter starkes Abwasserrohr. Ein ganzes Stadtviertel wurde von dem stinkenden Abwasser überflutet und unbewohnbar, 2000 Menschen mussten evakuiert werden. Die Wasserversorgung wurde großflächig abgeschaltet und erst am 2. Februar wieder in Betrieb genommen.

Mariátegui, das Armutsgebiet, in dem unsere Schule liegt, ist von der Stelle mit dem Rohrbruch gut zwölf Kilometer entfernt, aber auch hier kam mehr als zwei Wochen lang kein Wasser aus den Hähnen, und die Bewohner fühlten sich in die neunziger Jahre zurückversetzt, als die ganze Wasserversorgung noch in Zisternenlastern bestand, die mehr oder weniger regelmäßig in die Gegend kamen. So schlepten die Leute wieder wie damals Kanister und Eimer zu ihren Häusern. Immerhin mussten sie den Gestank – anders als die Bewohner der tieferliegenden Gebiete – nur dann ertragen, wenn sie in Richtung Innenstadt fuhren und an der Unglücksstelle vorbeikamen.

8

Wie üblich um diese Jahreszeit liegen dem Rundbrief bei allen Mitgliedern und Sponsoringen und Spendern die Bescheinigungen fürs Finanzamt bei, die wir Euch wie immer genau zu prüfen bitten.

Ich bin froh und dankbar, dass das vergangene Jahr am Ende doch noch ein gutes Ende gefunden hat. Es gab Zeiten, in denen mich die Zuversicht beinahe verlassen hätte. Um es nochmals zu sagen: Eure fortgesetzte Unterstützung und vor allem auch die Sonderspenden haben das möglich gemacht und die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir uns hoffentlich ab diesem Jahr wieder voll und ganz auf die Weiterentwicklung der Arbeit für die Kinder konzentrieren können.

Viele herzliche Grüße,

Ihr/Euer



Das Lehrerkollegium beim Betriebsausflug, der aus speziellen Sonderspenden für diesen Zweck finanziert wurde

hatten. Der Unterricht wurde ohne Einschränkungen für die Kinder durchgeführt. Die verschiedenen Feste feierten wir das Jahr über, wie vorgesehen, und am Jahresende gab es die Grillaktion und die meisten Eltern machten mit.

Ich hatte 2018 die sechste Klasse und ab Oktober auch noch die fünfte Klasse der Nachmittagsschicht. Das war eine erfreuliche Erfahrung, denn die Kinder zeigten große Lernbereitschaft. Mit dem vorherigen Lehrer hatte es einige persönliche Probleme gegeben, aber ich sprach mit ihnen darüber und die meisten hatten sowieso längst andere Dinge im Kopf.

In meiner sechsten Klasse machte ich zum ersten Mal die Erfahrung, 36 Schüler gleichzeitig zu unterrichten, denn die Vormittags- und die Nachmittagsschicht waren zusammengelegt worden. Es zeigte sich, dass die Kinder der Vormittagsschicht von ihren Eltern besser gefördert worden waren. Letztendlich schlossen wir das Schuljahr gut und ohne Konflikte ab. Die Eltern waren kooperativ und unterstützten mich.

Zum Abschluss möchte ich Euch sagen, dass wir für Eure Unterstützung dankbar sind. Ihr seid so weit weg, und doch wissen wir, dass Ihr mit uns seid, und das übermittelt Ihr uns durch die Direktorin und manchmal auch durch mich. Ich kann mir denken, dass das, was passiert ist, auch für Euch schlimm war, die Ihr ohne Gegenleistung Eure Hilfen an diesen Ort sendet, um den Kindern hier Gutes zu tun.

Ich verabschiede mich von Euch mit einer Umarmung aus der Ferne,

Susana Chavarry Flores

13

len, aber es waren einige Eltern da, die uns verteidigten, wie auch die Lehrerinnen, und so konnten wir uns entfernen.

Liebe Freunde, bitte entschuldigt, dass ich Euch erst jetzt hierüber schreibe, aber es ist mir schwer, mir all diese Erlebnisse in Erinnerung zu rufen. Auch heute schreibe ich mit großem Schmerz und mit Tränen, denn es tut so weh, daran zu denken, aber ich danke Gott, dass er mir die Kraft gegeben hat, das alles auszuhalten.

In diesen Monaten war es schrecklich, die vielen Anfeindungen und Beleidigungen vieler der Eltern ertragen zu müssen. Sie gaben mir die Schuld dafür, dass ihre Kinder nicht im Registrierungssystem für alle Schulkinder eingeschrieben waren. Täglich musste ich zu den Behörden, zur Justiz, in die Schulaufsichtsbehörde, zur Stadtverwaltung, zum Bildungsministerium, um überall Eingaben zu machen. Ich wandte mich sogar an das Büro des Präsidenten der Republik. Bei der übergeordneten Schulbehörde gab man mir schließlich den Rat, ich solle beantragen, dass die umstrittene Betriebsgenehmigung der Schule ganz aufgehoben wird. Das funktionierte, und jetzt sind alle Kinder eingeschrieben.

Große Sorgen machte uns, dass die Eltern die Schulgebühren nicht bezahlten. Viele von ihnen haben Monate lang nicht bezahlt und finden jetzt hundert Gründe, warum sie nicht zahlen können. Viele haben ihre Kinder ja von der Schule genommen und in eine andere Schule geschickt, aber die, die bei uns von der Schulgebühr befreit sind oder Ermäßigungen erhalten, sind dageblieben, und das hat uns wirtschaftlich sehr aus dem Gleichgewicht gebracht. Aber nichtsdestotrotz haben wir ganz normal gearbeitet, und die Kinder haben ihren Unterricht Tag für Tag bekommen. Es gibt immer noch Eltern, die Probleme machen, aber die jährliche Grillaktion, mit der wir das Geld für die Arbeitslosenversicherung der Lehrerinnen finanzieren, konnten wir mit Unterstützung durch die Eltern durchführen und mit Gottes Hilfe ist es uns gelungen, das Schuljahr gut abzuschließen. Am Ende machten wir die Weihnachtsfeier mit heißer Schokolade für alle Kinder und bei der Abschlussfeier bekamen sie ihre Zeugnisse, und die drei Klassenbesten jeder Klas-

indessen mehrfach gerichtlich festgestellt, und alle seine Versuche, sich die Schule anzueignen, scheiterten. 2010 saß er deshalb sogar mehrere Monate im Gefängnis.

Im vergangenen Jahr versuchte er es also wieder, dieses Mal mit Verbündeten in der Schulaufsichtsbehörde. Wir wissen nicht, was die Beamten bekommen haben, oder was ihnen für den Fall des Erfolgs versprochen wurde.

Das Vorgehen war einfach: Die Behörde sperrte unserer Direktorin nach zwölf Jahren plötzlich den Zugriff auf das obligatorische Registrierungssystem, in dem alle Schulkinder registriert sein müssen, damit sie offiziell ihrer Schulpflicht nachkommen und damit ihnen das Schuljahr anerkannt wird, was wieder die Voraussetzung dafür ist, dass sie im folgenden Jahr regulär eine Schule besuchen können. Unter den Eltern streute man das Gerücht, die Direktorin Elizabeth sei eine Betrügerin, und die Behörde sagte den Eltern, sie sollten die Schulgebühren nicht bezahlen, schließlich besuchten ihre Kinder ja offiziell gar keine Schule. Die Taktik wäre beinahe aufgegangen. Elizabeth wurde von vielen Eltern attackiert, und die Schule geriet in finanzielle Bedrängnis. Der Unterricht wurde aber ganz normal fortgesetzt, und Elizabeth kämpfte bei allen möglichen Institutionen darum, dass die Anrechnungsversuche abgewehrt würden. Hunderte von Malen erklärte sie, dass die Schule ein gemeinnütziges, soziales Projekt ist und nicht gewinnorientiert arbeitet. Wir, der deutsche Verein El Buen Samaritano e.V., erklärten uns bei unserer Mitgliederversammlung



*Kein Wasser in Mariátegui
Warteschlange beim Zisternenlaster*

Finanzbericht 2018: In Perú

Beträge umgerechnet in Euro (effektiver Kurs)

Alter Kassenstand vom 01.01.2018		898,99
Ein insgesamt		103.337,20
Überweisungen aus Deutschland	55.300,00	
Einschreibe- und Schulgebühren	45.592,40	
Uniformverkauf	107,18	
Fundraisingaktionen der Eltern	2.327,13	
Bankzinsen	10,49	
Aus insgesamt		-103.173,24
Gehälter und Vergütungen	-74.925,90	
Kranken- und Rentenversicherung	-7.815,95	
Didaktisches Material	-43,86	
Kinderfrühstück	-457,75	
Medizinische Betreuung Schulkinder	-245,00	
Schulveranstaltungen	-1.326,19	
Reinigungskosten	-192,72	
Erhaltungsmaßnahmen	-3.405,80	
Bau- und Renovierungsmaßnahmen	-544,31	
Schulmobiliar	-1.421,77	
Laufende Kosten Schulbetrieb	-968,30	
Büromaterial und Fotokopien	-625,75	
Telefon	-392,76	
Post und Internet	-501,27	
Fahrtkosten und Verpflegung	-1.123,80	
Verwaltungsakte für die Schule	-2.770,02	
Steuern	-218,79	
Bankgebühren	-48,79	
Dokumentation und Fotos	-81,45	
Sonderausgabe Betriebserlaubnis	-5.640,84	
Sonderausgabe Lehrerausflug	-422,22	
Neuer Kassenstand vom 31.12.2018		1.062,95

Bericht der Schuldirektorin Elizabeth Castro

Liebe Freunde in Deutschland,

ich schreibe Euch diesen Brief nach all den Ereignissen, die wir im letzten Jahr mit unserer Schule durchlebt haben, voller Dankbarkeit vor allem gegenüber Gott, der mir immer die nötige Kraft und Weisheit gegeben hat, und auch gegenüber Euch für Eure bedingungslose Unterstützung für die Kinder in Mariátegui.

Ich war sehr traurig, dass ich im März meine Reise nach Deutschland absagen musste, nachdem Holger schon alles organisiert hatte. Aber zu diesem Zeitpunkt war alles in Gefahr, und die Angreifer wollten die Gelegenheit meiner Abwesenheit ausnutzen. Deshalb traf ich die Entscheidung, hier bei der Schule zu bleiben. Dass die Behörde mir den Zugang zu dem Registrierungssystem gesperrt hatte, in das ich die Schulkinder eintragen muss, führte zu einer sehr belastenden Situation.

Telmo Casternoque und seine Leute brachten mit vielen Lügen die Eltern der Schulkinder gegen mich auf. Sie hielten Versammlungen ab, und viele Eltern waren sehr verunsichert. Auch ich hielt eine Elternversammlung ab, und dort wurde beschlossen, einen Aufmarsch bei der Schulaufsichtsbehörde zu organisieren, um dort zu fordern, dass unsere Kinder eingeschrieben werden. Aber ich wusste nicht, dass die Behörde mit den Betrügern unter einer Decke steckte. Die Beamten erniedrigten mich vor den Eltern und sagten, ich würde ins Frauengefängnis Santa Mónica wandern, wenn ich weiter verhinderte, dass diese Leute die Schule in Besitz nehmen, und dass ich ein Niemand sei, obwohl ich sehr wohl Dokumente sogar von dieser Behörde hatte, aus denen klar hervorgeht, dass ich autorisiert war und bin. Eigentlich ist es auch gar nicht Sache dieser Behörde, über diese Frage zu urteilen, denn es handelt sich ja um eine private Schule, und mein Gehalt bezahlt der deutsche Verein El Buen Samaritano e.V. und nicht der peruanische Staat. Dieser Beamte, der Abteilungsleiter Chuquimango, nahm es sich dann noch heraus, mich ein weiteres Mal anzugreifen, indem er sagte, bei diesem Geld aus Deutschland wisse man ja auch nicht, ob es

kann, dann werden wir voraussichtlich für den 30. März zu einer Mitgliederversammlung einladen. Diese Einladung werden wir gegebenenfalls über den Newsletter versenden.

In den Überweisungsbetrag des letzten Jahres ist auch der ganze Rest aus der Erbschaft von Lieselotte von der Linden eingeflossen, die 2010 verstorben war und El Buen Samaritano e.V. ein Geldvermögen in Höhe von 51.526 Euro hinterlassen hatte.

Dieses Erbe hat es uns acht Jahre lang ermöglicht, viele Finanzlücken zu schließen. Das letzte Jahr hätten wir ohne das Erbe – und die Sonderspenden! – nicht überstanden.

An all den Unbilden des letzten Jahres trug Elizabeth, unsere Schuldirektorin, die Hauptlast. Ihr Bericht in diesem Heft lässt erahnen, wie hart das für sie war. Die Deutschlandreise, die wir im letzten Rundbrief so euphorisch angekündigt und schön durchorganisiert hatten, musste ausfallen. Das war eine schwere aber zweifellos richtige Entscheidung. Wir bewundern sehr, wie Elizabeth sich gegen alle Anfeindungen und Widerstände behauptet und unbeirrt für den Erhalt unserer gemeinsamen Sache kämpft.

Das gemeinsam Durchlebte hat uns dabei auch enger zusammengeschweißt. Elizabeth konnte sehen, dass wir alle zu ihr halten und sie auch dann nicht im Regen stehen lassen, wenn es schwierig wird. Wir sprechen regelmäßig einmal pro Woche mindestens eine Stunde lang miteinander (aber nicht mehr über die Tele-

Trotz dieser Ereignisse hat das Personal der Schule die ganze Zeit zusammengehalten, aber klar, Unstimmigkeiten kann es immer geben, und man kann sie lösen.

Die Kinder haben das Schuljahr ganz nach Lehrplan absolviert. Das Bildungsministerium hat die Kinder unserer vierten Klasse evaluiert und ein hohes Niveau der Ausbildung in unserer Einrichtung ermittelt. Dabei stellten sie auch fest, dass wir Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und Einschränkungen haben und dass diese Kinder bei uns sehr gut integriert sind.



Ich will Euch auch den aktuellen Stand in der Angelegenheit des Grundstücks berichten, auf dem schon seit 29 Jahren die Schule steht. Immer noch versucht die Gegenseite, sich die Immobilie anzueignen, aber nach den peruanischen Gesetzen genügt es, ein Grundstück zehn Jahre lang friedlich im Besitz zu haben, und das haben wir ja längst. Ich wurde bei der Stadtteilverwaltung vorstellig und konnte mit dem Bürgermeister über das Thema sprechen. Er sagte mir seine ganze Unterstützung zu. Eine Kommission kam, um zu prüfen, ob wir wirklich regulär im Besitz der Immobilie sind, und sie trafen uns an, als wir gerade die Klassenzimmerwände neu anstrichen. Die Stadtteilverwaltung hat den Sachverhalt be-